

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Summer'sches Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-80
Für C. I. I. mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahres . . . K 12-
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Postgebühren.
Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 83.

Gift, Donnerstag, 15 Oktober 1903

28. Jahrgang.

Die Bauernbündler machen gemeinsame Sache mit den Deutschfeinden.

Sozialdemokraten, Klerikale und Pervaken, die drei haben sich immer zusammengesunden, wenn es gegen ein nationales Postulat des Landes ging. Mögen sich Sozialdemokraten und Klerikale unter einander noch so in den Haaren liegen, wenn es gegen die „Nationalen“ ging, da verstanden sie sich gleich. Und die Pervaken preisen Gott, daß es ihnen gelungen ist, uns Deutschen Feinde, Erzfeinde, aus dem eigenen Fleisch und Blut zu erwecken. Sie haben ihre Freude daran und sie lassen es sich gefallen, daß ihre „auchdeutschen“ Verbündeten perwatische Forderungen zu den ibrigen machen.

Die Schamröthe muß einem jeden Deutschen aufsteigen und die gerechte Empörung muß in ihm nachjittern, wenn er der Heldentaten gedenkt, die die Schwarzen und Roten im freiwilligen Dienste der Pervaken an dem steiermärkischen Deutschthum verrichtet haben. Sie rühmen sich noch dieser Taten und sonnen sich im Abglanz von schönen Worten, die sie für ihre volkspreisgeberische Gesinnung gedreht haben. Jeder aber, der sich ein Empfinden für sein Volk bewahrt hat, nennt ihr Treiben ellen Volksverrat, der zum Himmel stinkt.

Diese Koalition der Deutschfeinde hat nun in der jüngsten Zeit eine Erweiterung erfahren. Der Haß gegen die Deutsche Volkspartei, die die nationale Vertretung des steiermärkischen Deutschthums darstellt, hat den Sozialdemokraten, den Klerikalen und den Pervaken, diesem deutschfeindlichen Kleeblatt eine neuen Verbündeten zugeführt — die deutschen Bauernbündler, — Verzeihung, den „Führer“ der Bauernbündler, Baron Rokitsansky. Es ist ja die Frage, ob unsere deutschen, freiheitlich gesinnten Bauern für alle Folge die perverten Triebe des Barons teilen werden, die ihn, den

Deutschen, den Agrarier und Freiheitlichen, in die Arme der Pervaken, der Sozialdemokraten und der Klerikalen führten.

Die Frage der Landtags-Wahlreform bot dem Baron den Anlaß, seine neue Gesinnung zur Schau zu stellen, sich von einer neuen Seite zu zeigen. Er erklärte in einer Versammlung in St. Peter, zu der sich auch zahlreiche Sozialdemokraten eingefunden hatten, daß seine Partei mit den Slovenen und Klerikalen verhandeln werde, um eine gemeinsame Basis für die Wahlreform zu finden.

Man muß nur wissen, welche Hoffnungen vor allem die Pervaken an die Landtags-Wahlreform, wie sie sich in ihrem Kopfe malt, knüpfen. Frohlockend haben sie ja doch stets verkündet, daß mit der Wahlreform, zu der ihnen ihre lieben Freunde, die Klerikalen und Sozialdemokraten verhelfen werden, der große Kladderadatsch für das untersteirische Deutschthum kommen solle. Nun unsere Stellungen im Unterlande sind wohl nicht ein Kartenhaus, dem von der pervakischen Wahlgeometrie und einer Wahlreform, die ihnen die Gnade der Klerikalen und Sozialdemokraten verliehen, so leichtlich der Zusammenbruch drohen würde, allein der Vorteil, der unseren nationalen Todfeinden zugeschanzt werden soll, ist denn doch ein so gewichtiger, daß wir schwere Schädigungen zu gewärtigen hätten.

Das Schauspiel, das da einzelne Parteien des steiermärkischen Landtages bieten, indem sie den pervakischen Anschlägen auf deutschen Besitzstand zustimmen, ist doch einzig, selbst im Reiche der Unwahrscheinlichkeiten. Zur selben Zeit, da sich in Böhmen alle Tschechen in dem Bestreben zusammensuchen, die tschechischen Minderheiten im geschlossenen deutschen Sprachgebiete zu lästigen und ihnen zur Geltung in den Vertretungskörpern zu

verhelfen, verbünden sich deutsche Parteien der Mittelsteiermark und des Oberlandes mit dem nationalen Widersacher, der sich unter Berufung auf dieses Bündnis schon jetzt als Bürg-Engel des untersteirischen Deutschthums aufspielt.

Es ist doch klar, daß eine Wahlordnung nach dem Herzen der Pervaken nur den Ruin der deutschen Untersteirer ins Auge fassen kann und es ist sehr läppisch, wenn Baron Rokitsansky meint, es handle sich der Deutschen Volkspartei mit ihrem Widerstande gegen diese Wahlreform nur um gefährdete Mandate, nicht um das bedrohte Deutschthum. Mit solchem Stumpfsinn und Gedankenlosigkeit wird die volksverräterische Handlung mit nichten verkleinert. Den Schaden, der uns droht, können wohl am Besten wir absehen, an deren nationales Leben es geht.

Hier im Unterlande bittet und beschwört man die Deutsche Volkspartei „Landgraf bleibe hart!“

Halte nur an einer solchen Wahlreform fest, die das Kräfteverhältnis nicht zugunsten der Pervaken verschiebt, arbeite nicht den „Loh von Graz“-Schreibern in die Hände!

Der Baron hat sich auch darin gefallen, mit der Obstruktion zu drohen, sobald seinen und den Wünschen der Liga der Deutschfeinde nicht Willfährigkeit winkt. Obstruktion ist ja Mode geworden bei uns und warum sollte sich ein Baron Rokitsansky nicht auch darin versuchen, er, das Kraftgenie, das nach seinen eigenen, allerdings nach „Eigenlob“ übelbustenden Worten im Kampfe gegen die Klerikalen mehr geleistet habe, als die ganze Deutsche Volkspartei.

Wenn weiters der Baron sein heutiges Zusammengehen mit den Klerikalen und Pervaken in eine Reihe mit dem Bündnisse stellt, das deutschfreieitliche Parteien im sogenannten deutschen Ring

sich weiter unterhalb in eine etwas tiefergelegene Au.

Doch das war nur der Anfang. Durch die immer mehr heranwogenden Wasser und das Eis von Nebenflüssen wurde die Eismasse der Donau immer höher und rückte näher und näher an die Häuser am Ufer heran. Am Damme bäumten sich die Schollen haushoch auf und sahen in den Stadtgraben hinunter wie kleine Eisberge.

Dazu kamen noch fortwährend schlechte Nachrichten. Während sich stromabwärts keine Bewegung des Eises wahrnehmen ließ, kamen von oben Nachrichten, daß der Eisstoß im vollen Gange sei. Eine Postenkette ward stromaufwärts aufgestellt von Ort zu Ort, um die Bewohner des Städtchens von der heranrückenden Gefahr zu warnen.

Schon zwei Tage lebte man in furchtbarer Aufregung. Das Vieh wurde auf den hochgelegenen Plätzen der Stadt zusammengetrieben, alles Wertvollere brachte man in die oberen Stockwerke und auf die Dachböden, Röhre standen bereit, Flöße wurden gezimmert, um wenigstens das nackte Leben retten zu können. Niemand dachte aber an vorzeitige Flucht. Die Anhänglichkeit an das Heim und die schwache Hoffnung, daß vielleicht doch noch alles zum Guten sich wenden könnte, hielten jeden fest; höchstens, daß man die Kinder, die in der Not nur hindern konnten, in Sicherheit brachte.

An einem Sonntagnachmittag kam die Nachricht, daß der Eisstoß von oben nun anrückte. Wohl läuteten die Glocken zur Vesper, aber nur alte und schwache Leute wankten hinein. Die Litanei war

Sans Willeringer.

Lebensbild aus den österreichischen Voralpen von
Karl Wienstein.

(Schluß.)

Willeringer ging nun schon dem Alter entgegen und mußte sein Weib unter die Erde versenken sehen. Auch sein Geschäft ging ihm nicht mehr recht voran. Die Kunden wandten sich dem leistungsfähigeren Ulrich zu. Grund, daß ihn Willeringer nicht leiden konnte, und mit Haß zugleich jene unerklärliche Furcht vor Jakob ganz auf ihn übertrug. Dieser Zustand nahm mit den Jahren Willeringers zu und wurde so arg, daß er in Aufregung und Angst geriet, wenn er nur Ulrich sah.

Die Hoffnung der Liebenden auf Vereinigung sammt unter diesen Umständen immer tiefer und bei dem heimlichen Zusammenkünften kam die Ausichtslosigkeit zu immer schmerzlicheren Ausbrüchen. Da trat gegen das Frühjahr ein Ereignis ein, das dem Gaiarren und Wangen ein rasches Ende bereiten sollte.

Ein früh begonnener und anhaltender Winter hatte eine ungewöhnlich tiefe Schneedecke über die Erde gebreitet. Selbst alte Leute konnten sich an einen derartigen Schneefall nicht erinnern. In den Wäldern brach unter der weißen Last Zweig um Ast, das Wild kam bis vor die Haustüren um Futter, der Wasserstand der Donau war ein ungewöhnlich niedriger. Rechts und links trat an dem gemauerten Ufer ein Schotterstreifen hervor.

Dann kam plötzlich eine strenge Kälte. Der Strom froz zu. Nur ein schmaler Rinnsal war ein paar Tage noch frei, aber auch das hielt sich nicht lange und eine Eisbrücke wölbte sich von Ufer zu Ufer. Sie war so dick, daß selbst schwer beladene Wagen ohne jegliche Gefahr verkehren hätten können.

Mitte Februar folgte der plötzlichen Kälte ebenso plötzlich Tauwetter. Ueber Nacht war es dahergekommen. Der Lausturm brüllte um die Häuser und fuhr in die Schornsteine pfeifend und winselnd nieder, man hörte Tag und Nacht das Schmelzwasser klatschend von den Dächern tropfen, und ab und zu murkte es auf, wie ferner Donner. Das waren kleine Schneelawinen, wie sie von den Dächern stürzten. Die Hoffnung aller jener, die am Ufer der Donau wohnten, daß es bald wieder kälter werden müsse, wurde gänzlich zunichte, als Tag um Tag der warme Südwestwind nicht nachließ. Von den Bergen brausten die hochangeschwellenen Bäche und ließen ihre gischtweißen Wasser über die mächtige Eisdecke des Stromes hinrieseln, die schon manchmal krachte, als sei ein Kanonenschuß irgendwo abgefeuert worden.

Nun wurde es gefährlich. Die Wasser, die nicht den nötigen Abfluß hatten, stauteten sich und überschwemmten ringsum die Stadt, alles niedriger gelegene Land. Wäre der Stadtgraben nicht durch den hohen Damme geschützt gewesen, von den Häusern auf seinem Grunde hätte nicht viel mehr hervorgekehrt, als der Schornstein. So aber brach sich die Flut an dem riesigen Gemäuer und ergoß

mit Lueger eingingen, so ist das ein hinkender und dümmlicher Vergleich.

Im deutschen Ring „packete“ man sich, um bei den Worten des Barons zu bleiben, der ebenso, wie er sich gern im Steirerkloster zur Schau stellt und gern mundartliche Ausdrücke in seine freiherrliche Rede einflachtet, — zum Schutze des Deutschthums, Kolitansky aber packelt mit den Kalleneggers, den Ruchitsch und Deßlos, um dem untersteirischen Deutschthum den Garau zu machen. Das ist allerdings ein Unterschied!

Noch wollen wir zur Ehre Baron Kolitansky's annehmen, daß seine Absicht, den Vorteil seiner Partei zu wahren, unbekümmert darum, ob damit auch die Perwaken über deutsche Untersteirer obliegen und die ausgestoßene Drohung, ein Bündnis mit den Deutschfeinden einzugehen, nur Rededampf ist und ihm nur in der Hitze des Gefechtes entschlüpft ist, denn noch können und wollen wir nicht annehmen, daß Baron Kolitansky nach dem traurigen Ruhm geizt, seine Truppen, wie die berühmten National Scouts im Burenkriege dem Feinde zuzufügen.

Wir können uns eben die wackeren Bauernbündler nicht als Verräter an der deutschen Sache ihres Heimatlandes denken.

Slovenische Zeitungsstimmen.

Der noble Ton der perwakischen Presse tritt in seiner ganzen Ungewaschenheit und Ungeklärtheit in der Trepalena zutage. In dieser Hinsicht ist das Blatt ein bemerkenswerter Kulturgradmesser. Wir hatten die Herausforderung festgenagelt, die darin bestand, daß ein als grimmes Deutschensprecher bekannter windischer Schneider, namens Pocevar, Deutsche mit Zeiteln bedrängte, auf welchen für ihn Klatsche gemacht wurde. Die Antwort ist eine Flut der ordinärsten Schmähungen im Moniteur der hiesigen Perwaken. Wir müssen es uns leider aus Gründen des Anstands versagen, den Artikel in seiner Gänze hier zu übersetzen, allein einige Zeilen auf diesem Spüllicht wollen wir hier doch wiedergeben. Die Trepalena nennt darin die Deutschen: „Fechlinge, Gelderpresser, Schurken, wilde Hunde, Meineidige, Rattenbrut“. Ist das nicht eine hübsche Schreibweise, vor der jeden anständigen Menschen Ekel erfassen muß?

Den Perwaken wässert schon seit geraumen der Mund nach Kärnten und in Biberiana der gepante Aktion hatten sie in ihren führenden Blättern „Slov. Narod“ und „Slovenec“ ständige Rubriken eingerichtet, die sich mit Kärnten und der dort zu leistenden Arbeit befaßten. Als agent provocateur ging endlich ein klerikaler Slovene dahin ab und seither ist es mit dem Frieden des schönen

eben gebetet und der Priester wollte ein Gebet um Abwendung des Unglücks einschalten, als plötzlich ein Knattern, ein Krachen und Donnern erscholl, als wüte draußen eine Schlacht. Gleich darauf drängte ein Schwarm in die Kirche herein und riß an den Glockensträngen, daß es im Glockenstuhl laut aufheulte, gellende Hörner schmetterten und wüstes Geschrei gelte in das Gebet der Alten hinein.

Es war zu einem fürchterlichen Zusammenstoß der Eismassen gekommen. Im Verlauf einer Viertelstunde stand das Wasser in allen Gassen der Stadt. Die nachschiebenden riesigen Eisblöcke hatten bereits ein paar Häuser eingedrückt und rückten nun wie Sturmböcke auf andere los. Ein Stoß, und prasselnd stürzte wieder eine Wand ein. Wildes, sinnloses Geschrei, Jammern und Fluchen folgten jedem neuen Stoß.

Im Stadtgraben schien man sicher zu sein, obwohl gerade der Damm den stärksten Druck der ungeheuren Eismasse auszuhalten hatte.

Ein paar Bächlein rieselten wohl an seinem Gestein nieder, es gab aber nicht nach.

So kam die Nacht, eine schaurige Nacht, in der sich kein Auge schloß. Noch immer heulten die Sturmglocken, immer wieder aufs neue gelleten die Hörner, immer weiter abwärts schob sich das Eis.

Auf einmal rollte ein bestäubender Donner durch die unheimliche Nacht. Es klang, als wäre ein Berg geborsten. Dann folgte ein ohrenzerreißendes Geschrei, ein Laufen und Drängen entstand.

Der Damm war in der Mitte durchgerissen. Mit tosendem Schwall stürzte sich das Wasser

Kärntnerlandes, das inmitten des Nationalitätenhabers nie die Insel der Seligen dalag, vorbei. Es sei hier an das Wort des Kaisers erinnert, der Kärnten zu dem Frieden Glück wünschte, den es sich bewahrt habe. Und gerade ein Klerikaler mußte es sein, der die Fackel der Zwietracht in das Land schleuderte; auch da sei daran erinnert, daß unser Kaiser bei seinem seinerzeitigen Verweilen in Gills eigens die slovenischen Klerikalen auf die Seite nahm und ihnen Frieden zu halten gebot. Frieden zu halten, ist aber wider ihre Natur. Die Perwaken Krains, von denen ja einzig und allein die ganze Kampagne gegen Kärnten ausgeht, haben sich zusammengeschlossen, Fortschrittliche und Klerikale, um b. i. Koerber für Kärnten ihnen genehme Sprachverordnungen zu erpressen. Die Regierung wird sich aber wohl hüten müssen, den Kärntner deutschen Landsturm gegen sich anzubringen, der wie die Lawine, alle deutschvölkischen Parteien mit sich fortreißen würde. Vorderhand hat man nur das Schauspiel, wie der von den Klerikalen eingefangene Dr. Tavčar von diesen dupirt wird. An Dr. Tavčar hat man sich zwecks einigen Zusammengehens gewendet; nach Wien aber wandeln Arm in Arm, Dr. Sušteršič und Dr. Ferjančič.

Politische Rundschau.

Steiermärkischer Landtag. (14. Sitzung.) Vorsitzender Landeshauptmann Graf Attems. Am Regierungstische Statthalter Graf Clay. Vom Statthalter wurde eine Regierungsvorlage überreicht, betreffend die Kennzeichnung der auf öffentlichen Straßen und Wegen verkehrenden Wagen. L. A. Stallner beantwortet mehrere Anfragen, darunter die des Abg. Freiherrn v. Kolitansky in Angelegenheit der Bezirksstraße bei Göding; ferner die des Abg. Bürger in Mur- und des Abg. Wagner in Raabregulierungs-Angelegenheiten. In der Sitzung vom 21. September überreichten Abg. Freiherr v. Kolitansky und Genossen eine Anfrage, betreffend die Kreditgewährleistung der klerikalen Bauernvereinsklassen an Raiffeisenklassen, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vorschussklassen. In Beantwortung dieser Anfrage führt L. A. Graf Attems aus, daß es sich nach der Ansicht des Landesauschusses für Raiffeisenklassen nicht empfehle, mit der Bauernvereinsklasse in einen engen geschäftlichen Verkehr zu treten. Der katholisch-konservative Bauernverein ist ein politischer Verein und es ist klar, daß die Bauernvereinsklasse nicht lediglich rein wirtschaftliche Zwecke verfolgt wie die Raiffeisenklassen. Der Landesauschuss ist der Überzeugung, daß das segensreiche Institut der Raiffeisenklassen von jeder Parteipolitik ferngehalten werde. (Beifall.) Schließlich gibt Redner die Versicherung, daß der Landesauschuss sein Oberaufsichtsrecht über die Raiffeisenklassen auf das gewissenhafteste ausüben werde. (Lebhafte Beifall.) Abg. Hasenhofer polemisiert gegen die Ausführungen Kolitansky's und ja, viele feste Bauernbündler seien jetzt Mit-

in die Tiefe hinunter und nachstürzende Eisblöcke von ungeheurer Dicke rissen fort und fort zu beiden Seiten Gestein fort, die Breche erweiternd.

Wer von den Stadtgrabenleuten an anderen Stellen bei den Rettungsarbeiten war, der eilte nun heim, um zu reiten, was noch zu retten war.

Mit unheimlicher Geschwindigkeit stieg das Wasser. Schon war alles Gartenland überflutet und schmutzige Ströme drangen in das Innere der Häuser. Bis über die Knie und bald bis zu den Lenden wattend, brachte man die notwendigsten und wertvollsten Gerätschaften auf die Dachböden, von denen aus man mit Rähnen und Flößen gerettet zu werden hoffte.

Und Hilfe mußte rasch geschafft werden, sollte es nicht zu spät sein. Denn schon rückten die Eisblöcke gegen die Mauern der Häuschen vor. Wenn irgendwo so ein mächtiger Klotz anprallte, dann erbebte das schwache Gebäude von den Grundfesten bis zum Giebel. Immer höher stieg das Wasser; schon war von den Fenstern nichts mehr zu sehen und die Rähne waren noch immer nicht da, denn sie mußten um die Stadt herumfahren, um in den Stadtgraben zu gelangen. Als die ersten ankamen, war die Not aufs höchste gestiegen. Aus den Giebelsternen, den Dachlücken, von den Dächern selbst schrien die vom Unglück überraschten Stadtgrabenleute um Hilfe und rangen die Hände. Die Nacht war voll von ihrem Jammergeschrei und unter ihnen rauschten und murten die dunklen Wellen, in die hie und da die düsterröte Blut leuchtender Pechfackeln fiel.

glieder der Bauernvereinsklassen. Abg. Einpinner begründet seinen Antrag, betreffend die Einkäufe und Bestellungen der Landesämter und der Landesverwaltungen und bemerkt, man müsse dagegen Stellung nehmen, wie von Seite der Landesverwaltung das heimische Gewerbe und die heimische Industrie zurückgekehrt werden.

Kärnten erwehrt sich mit Mut und Geschick der perwakischen Anschläge. Die angefachte Protestbewegung führte zu Kundgebungen des Klagenfurter Gemeinderates und der Handelskammer, in denen entschiedenst Verwahrung gegen die slovenischen Antriebe auf dem Gebiete der Rechtspflege eingelegt wird.

Nationale Bewegung im deutschböhmischem Alerus. Im deutschböhmischem Alerus beginnt die deutsche Volkseele schon längst ihre Schwingen zu regen. Im Leitmeritzer Priesterhaus sind von Zeit zu Zeit sogar schüchterne Heitruße vernehmbar, die natürlich eine sofortige Abhandlung finden. Besonders im Nachwuchs sind Ansätze nationalen Fühlens und Denkens bemerkbar. Der tschechische Gewaltstreik der jüngsten Tage, der das Prager Domkapitel vollständig den Tschechen überantwortete und die letzten Stützpunkte des Deutschthums vernichtete, hat nun der nationalen Bewegung in der katholischen Geistlichkeit Deutschböhmens wesentliche Dienste geleistet. 90 Priester der Prager Diözese beschlossen unter schriftlicher Zustimmung von weiteren 90 deutschen Priestern in Eger eine Kundgebung wegen der vollständigen Slavisierung des Prager Domkapitels, worin die nationale Abgrenzung der Diözesen gefordert wird. Die Antwort auf diese Forderung der Gerechtigkeit gibt das Organ der hohen Geistlichkeit „Das Vaterland“, das den deutschböhmischem Geistlichen die Leviten liest und ihre Forderung nach friedlicher Trennung der Diözesen nach nationalen Gesichtspunkten — antikatholisch nennt. Unter den Slaven ist es gerade die Geistlichkeit, die in der nationalen Bewegung vorangeht und eine nationale Bewegung dort in Gang setzt, wo von ihr noch nichts zu spüren war. Daron können wir deutsche Untersteirer ein Lied singen. In Krain nennt sich die klerikale Partei sogar ausdrücklich „katholisch-national“. Und gerade nur unter uns Deutschen soll ein nationaler Zusammenschluß und Sondernung antikatholisch sein? Kom ist doch in Wahrheit von der bittersten Feindschaft gegen unser Volk besesselt.

Ein tschechischer Don Quixote. Abgeordneter Brzecznošky versuchte in einer der letzten Sitzungen des böhmischen Landtages gegen die Windmühlflügel zu kämpfen. Er brachte nämlich eine Interpellation ein, in welcher die Bezirkshauptmannschaft Aisch deutschnationaler Umtriebe geziehen wurde, indem sie, wie der Held Brzecznošky erklärte, Briefpapier mit schwarz-rot-goldenem Rande benützt und hiermit angeblich gegen die Zuständigkeit zu Oesterreich demonstrieren wollte. Man hat sich die Sache als ein ganz harmloses Zufallspiel aufgeklärt. Wie nämlich die meisten Bezirkshauptmannschaften die ihnen von Vereinen u. s. w. zu-

Der alte Willeringer stand mit seiner Tochter an dem Siebelfenster seines Häuschens und rief den Rähnen entgegen: „Hierher, hierher!“

Und wirklich bahnte sich ein Fahrzeug durch die Eisschollen und das herumschwimmende Holz seinen Weg zu ihm hin. Es war Ulrich Bürger.

„Schnell, schnell, Willeringer“, rief er zum Fenster empor, „es ist nimmer viel Zeit!“

Der Alte sah ihn aber eine Weile steif an, dann streckte er wie abwehrend die Hände gegen ihn aus.

Ulrich hatte unterdessen Agnes in seinen Kohn gehoben, dann streckte er seinen Arm auch gegen den Alten aus. „Schnell, schnell“, rief er an.

„Bon dir nicht!“ klang es von oben herunter.

„Vater, Vater!“ rief Agnes voller Angst.

Aber der war vom Fenster verschwunden.

„Wir müssen weiter, Agnes, da bleibt nichts übrig“, sagte Ulrich und ruderte weiter, während er zugleich einem nahen Kohnführer zurief, er solle den Willeringer holen. Jener hatte aber noch zwei Frauen zu erwarten, die von einem Dach herab rutschten. Dann steuerte er auf das Willeringerhaus zu. Bevor er jedoch hinkam, krachte daselbst und sank langsam in die Flut, den halsstarrigen Alten, der im letzten Augenblick wieder am Fenster erschienen war, begrabend.

Das war das Ende Hans Willeringers.

Im Mai desselben Jahres führte Ulrich Bürger die verwaiste Agnes in sein neuaufgeführtes Häuschen. Das Willeringerhaus blieb ein Trümmerhaufen.

geführten Aufrufe, Festordnungen und dergleichen und Sparmaßregeln zu Briefumschlägen verwenden, so fand auch ein derartiges von einem deutschen Feste herrührendes, mit schwarz-rot-goldnem Rande versehenes Plakat bei der Usher Bezirks-hauptmannschaft als Briefumschlag Verwendung. Die Interpellation erregte im Landtage — allgemeine Heiterkeit; selbst die ernstesten Parteigenossen Orzhanovskys mußten die „neueste politische Feldentat“ belächeln.

Sie können die Wahrheit nicht vertragen. Der Preßburger deutsch-lutherische Pfarrer Schmidt schrieb in der von ihm geleiteten „Ev. kirchl. Rundschau“ in Erwiderung auf die Losung eines magyarisch reformierten Pfarrers, sich um die Rossuthianer zu kümmern, folgendes mit dem Apell: „Sparen wir Lutheraner uns nicht um die Maulhelden, die dem Volk mit ihren hohlen Phrasen die Sinne benebeln, sondern sparen wir uns um den Thron als um den Hort des Rechtes. Wir wissen ja, was wir an unserem allerhöchsten Herrscherhause haben. Ungarn wäre vielleicht heute noch eine versumpfte und verdampfte türkische Provinz, wenn nicht das Erzhaus Oesterreich uns von der Türkennot befreit und bewahrt hätte.“ Darob großes Wutgeschrei in der mauschelnden Presse. Judenjünglinge und Magharonen veranstalteten dem mannhafsten Bekenner der Wahrheit eine Katzenmusik. Es sind Regierungseinflüsse am Werke, seine Stellung zu untergraben.

Der ausgezeichnete Königsmörder. Die Ernennung des Obersten Maschin zum Divisionär von Belgrad und gleichzeitiger Verleihung des Weißen Adlerordens hat in Belgrader diplomatischen Kreisen unangenehm berührt, da Maschin an der Niedermegehung des Königs paares unmittelbaren Anteil genommen hat und König Peter mehreren fremden Vertretern die Zusicherung gab, daß er alle Offiziere, die an dem Königsmorde persönlich teilgenommen haben, aus den leitenden Stellungen entfernen werde. Man sagt, die Ernennung des Obersten Maschin zum Belgrader Divisionär sei hauptsächlich deshalb erfolgt, um den militärischen Schutz des königlichen Konaks in seine Hände zu legen, da ein nächtlicher Handstreich der in die Usher Verschwörung verwickelten Offiziere befürchtet werde.

Gegen die Verräter. Aus Pratoria wird gemeldet: Alle Buren, die in englische Kriegsdienste getreten waren und gegen ihre Landsleute gefochten hatten, wurden am 30. September aus der holländischen reformierten Kirche ausgeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Giltier Gemeinderat. Am Freitag, den 16. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-Sitzung statt mit folgender Tagesordnung: Mitteilung der Einläufe; Berichte der Rechtssektion über die Eingaben wegen Anerkennung des Heimatsrechtes, betreffend: Johann Riegersperger, Josefa Sedouschel, Johann Usher, Maria Maroschel, Jozoz Donau, Laura Donau, Josef Scheitgel, Janni Glasner, Martin Rasdeuschel, Konstantin Straub und Bernhard Ritter von Bahklampf. Bericht der Bauktion wegen Erbauung eines neuen Wachehauses zum Pulvermagazine am Galgenberge. Bericht der Finanzsektion über: 1. eine Eingabe des Viktor Naslo um Bezahlung höherer Preise für Tischlerarbeiten; 2. ein Gesuch des Ausschüßbienerers Georg Sedouß um Lohnaufbesserung und 3. einen Amtsbericht wegen Deckung des Kaufschillings für die Franzische Realität. Berichte der Gewerbesektion über: 1. die Gesuche der Fleischhauer Franz Planing, Martin Bretschko, Anton Blatitzky und Martin Jauschel um Bewilligung von Fleischhauseinrichtungen Standplätzen; 2. Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gilti um Aeußerung über die von der Gemeinde Pletrowitz angeführten zwei neuen Viehmärkte; 3. Ansuchen des Franz Vollaruber um Verleihung einer Gastgewerbe-Konzession und 4. Ansuchen des Ernst Janinger um Bewilligung der Gastgewerbeverpachtung an Frau Aloisia Lemesch. Bericht des Waldaufsichtskomitees über die künftige Bewirtschaftung des Stadtwaldes. Berichte des Schlachthaus-Komitees über 1. die Bestellung des Schlachthausverwalters als Marktkommissär; 2. Vornahme von Herstellungen beim Schlachthause und 3. Durchführung der Herstellungen beim Viehmarktplatz. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Theaternachricht. Wie bereits berichtet, wird mit der Oper „Der Troubadour“ kommenden Samstag die Eröffnung gemacht. Die nächste Vorstellung findet Dienstag, den 20. d. Mts., statt

u. zw. wird das Schönthron-Kabelburgsche Lustspiel „Der Herr Senator“ gegeben.

Die Logenaktion, die kürzlich im Zuschauerraume des städtischen Theaters vorgenommen wurde, hatte ein ungemein erfreuliches Ergebnis. Die Tatsache der vollen Würdigung unserer Schaubühne, die sich darin ausdrückt, ist vor allem vom nationalen Standpunkte auf das Wärmste zu begrüßen, sie gereicht aber auch in jeder anderen Hinsicht unserem kunstfreundlichen Gemeinwesen zu hoher Ehre.

Das „Hotel Elefant“, dessen Salon in geschmackvoller Weise renoviert wurde, ist von Herrn Karl Serina in Pacht übernommen worden.

Schwurgerichte Gilti. Für die vierte Schwurgerichtssitzung im Jahr 1903 beim Kreisgerichte in Gilti wurden als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Landesgerichtsrat Josef Reitter und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräte Stephan Kagiantschik und Ludwig Perko berufen.

Schlachthaus-Ausweis über die im Schlachthause der Stadt Gilti in der Woche vom 5. bis inklusive 11. Oktober 1903 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches: Fließ Andreas, geschlachtet 1 Schwein, eingeführt 76 kg Kuhfleisch, 93 kg Kalbinnenfleisch, 20 kg Kalbfleisch, 139 kg Schweinefleisch; Gajschel Anton, geschlachtet 1 Kuh, 1 Schwein; Grenka Johann, geschlachtet 6 Ochsen, 2 Schweine, eingeführt 179 1/2 kg Ochsenfleisch, 66 kg Kalbinnenfleisch, 406 kg Kalbfleisch, 42 kg Schweinefleisch; Janzsel Martin, geschlachtet 2 Kalbinnen, 1 Schwein; Karloschek Martin, geschlachtet 5 Kühe; Kossär Ludwig, geschlachtet 1 Ochsen, 1 Kalbin, 2 Schweine, eingeführt 32 1/2 kg Schweinefleisch; Leskloschek Jakob, geschlachtet 2 Ochsen, 1 Kalb; Bayer Samuel, geschlachtet 3 Kühe, eingeführt 390 kg Schweinefleisch; Plestschak Johann, geschlachtet 2 Schweine; Pleterstky Anton, geschlachtet 1 Kalbin; Rebeuschel Josef, geschlachtet 12 Ochsen, 10 Kälber, 6 Schweine, 1 Schaf, 1 Ferkel, eingeführt 39 kg Schweinefleisch; Sellak Franz, geschlachtet 2 Kalbinnen, 1 Kalb, eingeführt 8 1/2 kg Schweinefleisch; Seutschnik Anton, geschlachtet 2 Ochsen, 2 Kälber, 1 Schwein; Skoberne Anton, geschlachtet 8 Ochsen, 9 Kälber, 4 Schweine, eingeführt 124 kg Kalbfleisch, 18 1/2 kg Schaffleisch; Umeß Rudolf, geschlachtet 2 Kalbinnen, 1 Kalb, 1 Schwein, 2 Schafe, eingeführt 15 kg Kalbfleisch; Vollaruber Franz, geschlachtet 2 Kälber; Bretschko Martin, geschlachtet 2 Kalbinnen, 1 Schwein, 2 Schafe; Gastwirte, geschlachtet 6 Schweine, eingeführt 84 1/2 kg Kalbfleisch, 122 kg Schweinefleisch; Private, eingeführt 57 kg Kuhfleisch, 70 kg Schweinefleisch; Summe: geschlachtet 31 Ochsen, 9 Kühe, 10 Kalbinnen, 26 Kälber, 28 Schweine, 5 Schafe, 1 Ferkel, eingeführt 179 1/2 kg Ochsenfleisch, 133 kg Kuhfleisch, 159 kg Kalbinnenfleisch, 649 1/2 kg Kalbfleisch, 843 kg Schweinefleisch, 18 1/2 kg Schaffleisch. Vom menschlichen Genusse ausgeschlossen und dem Wasenmeister übergeben wurden: 2 Rehe, 1/2 Rindslunge, 8 kg Rindfleisch, 1 Schafsfötus, 1 Rinds-, 1 Schweins- und 1 Schafskleber.

Südmark-Bücherei. Dieselbe wurde am 1. März 1901 eröffnet und ist gegenwärtig beim Stadtdiame im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht. Sie enthält 85 Bände wissenschaftlichen und 1280 belletristischen Inhaltes und die besten Romane der Neuzeit. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (Feiertage ausgenommen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Die Monatsgebühr beträgt 10 Heller, außerdem sind 2 Heller für jeden Band für vierzehn Tage zu entrichten. Bücherverzeichnisse sind ebendasselbst um 4 Heller per Stück zu haben. Im Jahre 1901 wurden 4170, im Jahre 1902 7760 Bände entlehnt. Jeder Deutsche kann Bücher entlehnen.

Ueberzählig?? Von den Landwehr-Recruten, die heuer zur Truppe eingerückt sind, wurden, wie den „Freien Stimmen“ von vertrauenswürdigem Seite berichtet wird, eine größere Anzahl als überzählig wieder nach Hause geschickt. Wir meinen nun, daß ein Truppentkommando doch im voraus wissen sollte, wie viel Mannschaft zur Ergänzung des systemisierten Standes notwendig ist, um dann darnach die Einberufung der Recruten möglichst genau zu regeln. Die Einberufung ist für den Betroffenen zumeist mit dem Aufgeben der innegehabten Erwerbsstellung verbunden, weshalb jene, die zur Truppe einrücken und darauf als überzählig beurteilt werden, wirtschaftlich zu Schaden kommen müssen. Dies kann gewiß nicht in der Absicht der

Militärbehörden liegen, weshalb in Zukunft bei Einberufungen mit größerer Genauigkeit vorgegangen werden sollte.

Weitenstein. (Sängerbesuch.) Der letzte Sonntag brachte uns einen sehr lieben Besuch aus Wöllan, bestehend aus 17en Mitgliedern der deutschen Feuerwehr-Sängerrunde. Die Ankunft der Gäste, unter denen sich eine große Anzahl deutscher Damen befand, erfolgte bei herrlichem Wetter nach 10 Uhr vormittags. Vor dem Gasthause des Herrn Viktor Jankovics wurden sie von der fast vollzählig erschienenen Feuerwehr unter dem Kommando des Hauptmannes Herrn Anton Tischler und von sämtlichen Mitgliedern der Weitensteiner Liedertafel auf das herzlichste begrüßt. Nach der freundlichen Ansprache des Bürgermeisters und Vorstandes der hiesigen Liedertafel, Herrn Dr. Rudolf Lautner, begab man sich in die oberen Räumlichkeiten des Gasthauses Jankovitsch, wo der Vorstand der Wöllaner Sängerrunde, Herr W. Priboschik, während des Frühstüppens für den liebenswürdigen Empfang dankte. Herr Priboschik betonte, der Ort Weitenstein sei von den Wöllaner Sängern einstimmig zu ihrem Ausflugsorte bestimmt worden, weil man sich hier als Deutscher jederzeit heimisch fühlen könne. Weitenstein sei der Ort, wo man ungestört echt deutsche Art und Sitte pflegen könne. Gesangsvorträge der beiden Vereine würzten hier die Unterhaltung. Um 1 Uhr fand im gleichen Gasthause bei Musik ein gemeinschaftliches Mittagmahl statt. Gegen 3 Uhr erschienen liebevolle Gäste aus den Nachbarorten Hochenegg, Gilti, Neuhaus und Sonobitz. Besonders stark waren letztere vertreten, die mit ihrem allverehrten Bürgermeister und Vorstande des Gesangvereines, Herrn Dr. Kadunig, erschienen waren. Auch das bestbekannte Sonobitzer Gesangsquartett, bestehend aus den Herren Sattler, Kupnik, Nehutny und Wesenschnepf, stellte sich ein, was allseits auf das freudigste begrüßt wurde. Nach dem Mittagmahle unternahm der größte Teil der Gäste, unter Führung Einheimischer, einen Ausflug auf den nahen Schloßberg zur Ruine. Von dem ursprünglichen Programme, nachmittags die Liedertafel und abends das Tanzkränzchen im Gasthause Teppi abzuhalten, mußte abgegangen werden, da hier die Räumlichkeiten eingereiteter Hindernisse wegen nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Um 4 Uhr begann bei dicht gefüllten Räumlichkeiten die Liedertafel mit der Abingung des bekannten Mottos des feier. Sängerbundes seitens sämtlicher Sänger. Die weiteren Vorträge sowohl des Wöllaner als auch des Weitensteiner Gesangvereines (Sangwarte Ehrenhormeister Kapur Provat aus Schönstein und Anton Weixler aus Weitenstein), fanden allgemeinen, wohlverdienten Beifall. Besonders die Biergesänge der Sonobitzer, sowie die gemischten Chöre der Wöllaner, ernteten rauschenden Beifall. Sürmische Heilrufe folgten nach Abingung der Gesamtschöre „Das treue, deutsche Herz“ und „Die Wacht am Rhein“. Der letzte Chor wurde von sämtlichen Anwesenden stehend und mit Begeisterung gesungen. Das Mitglied des Weitensteiner Gesangvereines, Herr Vinzenz Schuster, stellte sich mit einigen Kuplets ein, die wahre Lachsalven hervorriefen. Der Liedertafel folgte eine gemütliche Tanzunterhaltung, die bis spät in die Nacht hinein währte. Nun rückte die Stunde der Trennung heran. Herr Priboschik aus Wöllan ergriff noch einmal das Wort und sprach herzliche Worte des Dankes für den schönen Empfang seitens der Sangesbrüder und der Freiwilligen Feuerwehr von Weitenstein, sowie für die schönen Stunden, die man zusammen verlebte und lud schließlich die Weitensteiner Sänger zu einem Ausfluge nach Wöllan herzlichst ein. Der Vorstand, Herr Dr. Lautner, versprach, der Weitensteiner Gesangverein werde von dieser Einladung im künftigen Frühjahr mit Vergnügen Gebrauch machen und trank auf ein fröhliches Wiedersehen in Wöllan. Herrn Viktor Jankovitsch sei hier für die bereitwillige Ueberlassung der Räumlichkeiten zu sämtlichen Veranstaltungen der beste Dank ausgesprochen. Schließlich bleibe nicht unerwähnt, daß Küche und Keller Vorzügliches lieferten.

Schönstein. (Eine offene Anfrage an den Herrn Leiter der k. k. Finanz-Landes-Direktion in Graz.) In den „Narodni Listy“ vom 29. September l. J. lesen wir, daß in (Pilgram) in Böhmen der dortige Steuereinnahmer in die Gemeindevertretung gewählt wurde und daß er gemäß seiner Instruktion bei der Finanz-Landes-Direktion in Prag anfragte, ob er dieses Mandat annehmen solle. Von der dortigen k. k. Finanz-Landes-Direktion wurde ihm jedoch aufgetragen, dieses Ehrenmandat unverzüglich niederzulegen, was er auch sofort tat. Nun ist es

uns bekannt, daß in Schönstein bei den letzten Gemeindevahlen Herr k. k. Steuereinnahmer Josef Fister in die dortige Gemeindevertretung gewählt wurde, daß er jedoch diese Ehrenstelle nicht niederlegte, sondern, daß er sich an den Beratungen dieser Vertretung sehr eifrig und zwar auch bei Anträgen, die sich gegen uns Deutsche wenden, beteiligt. Wir fragen nun: Besteht eine ähnliche Instruktion, wie für das Königreich Böhmen, auch für das Herzogtum Steiermark? Hat, im Falle, daß eine solche Instruktion auch für Steiermark besteht, Herr Josef Fister, k. k. Steuereinnahmer ad personam in Schönstein, anlässlich der Wahl in die Gemeindevertretung in Schönstein bei seinem vorgeordneten Amte eine ähnliche Anfrage gestellt, wie der k. k. Steuereinnahmer in Pilgram und wie wurde eine etwa gestellte diesfällige Anfrage beantwortet? Da wir jedoch an unsere Adresse vielleicht keine Antwort erhalten werden, so ersuchen wir zugleich unsere Landtagsabgeordneten diese Anfrage im Landtage zu wiederholen.

Laufen. (Erdbeben.) Am Sonntag, den 11. d. M., abends gegen $\frac{3}{4}$ 9 bis 9 Uhr wurden hier leichte Erdstöße wahrgenommen, welche zirka zwei Sekunden dauerten.

Akzeptierte Verleihung. Der Kaiser hat dem Notar Friedrich von Formacher Edlen von Lilienberg in Mureck das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Kundmachung von Aenderungen bei der Gutendorfer Steingutfabrik Bessely & Komp. — Bestätigung des Notars Kasimir Bratkovic in Oberburg als Masserverwalter im Konkurs des Josef Savolovset in Kroy, k. k. Cilli.

Gerichtssaal.

Herr und Knecht angeklagt.

Der gutsituierte Grundbesitzer Michael Joscht aus Gutendorf bei Sachsenfeld steht schon seit einem Jahre auf sehr gespanntem Fuße mit dem Gemeindevorsteher. Den Zankapfel bildete nebst anderem der angeblich schadhafte Zustand der über die Joschnitz bei Gutendorf führenden Gemeindebrücke. Joscht hat wiederholt vom Gemeindevorsteher Anstöße energisch die Herstellung der Brücke verlangt. Zuletzt erschien er in der Gemeindefanzlei und verlangte nochmals die Herstellung der Brücke, da sich sein Pferd auf derselben verletzt habe und hinkte und drohte, daß er dieselbe zusammenreißen und absperren werde. Bald darauf fuhr der Knecht des Michael Joscht, Josef Baumgartner, mit einem leeren Wagen über diese Brücke. Nachdem er die Brücke passiert hatte, ging er zurück, riß drei Querbalken aus der Brücke heraus und warf sie in das Wasser, wodurch eine bedeutende Oeffnung im Brückenboden entstand. Franz Dvoirk, der unmittelbar darauf mit einer Fuhrer Laub über die Brücke fahren wollte und dem Baumgartner sagte, er solle nicht über die Brücke fahren, dieselbe sei gefährlich, zog die Balken aus dem Wasser und brachte dieselben an ihre Stelle zurück. Nur diesem Umstande ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet worden ist, denn bald darauf fuhr der Schmied Bipotnik mit einem Wagen darüber. Die Brücke wird ziemlich stark beschadigt und es beträgt die Entfernung des Brückenbodens bis zum Wachsen zwei Meter. Bald nach diesem Vorfalle verbreitete sich in der Gemeinde das Gerücht, Baumgartner hätte die Brücke auf Geheiß seines Dienstherrn Joscht beschädigt, um dadurch dem Gemeindevorsteher Anstöße Unannehmlichkeiten zu bereiten und ihn zugleich durch einen eventuellen, dadurch verursachten Unfall zur Veränderung der Brücke zu zwingen. Dieser Verdacht fand seine Bestätigung in der Tatsache, daß Joscht den Franz Dvoirk zu einer falschen Zeugenaussage vor Gericht in dieser Angelegenheit zu verleiten suchte. Josef Baumgartner und Michael Joscht hatten sich daher vor dem Erkenntnisgericht unter dem Vorsteher des k. k. Landesgerichtsrates Gregorin, ersterer wegen Verbrennens der boshafte Beschädigung nach § 85 Str.-Ges., letzterer wegen Verbrennens des Betruges durch Verleitung zur falschen Zeugenaussage zu verantworten. Baumgartner leugnet die boshafte Beschädigungsabsicht und stellt den Fall folgendermaßen dar. Als er in etwas angeheitertem Zustande über die Brücke fuhr, sei ein Balken der Quere nach auseinander gebrochen und die Teile seien in das Wasser gefallen. Um den Schaden zu reparieren, und die Oeffnung zu verkleinern, habe er den anderen Balken vorzuschieben wollen, infolge des reichlichen Schnapsgenusses sei er hierzu zu schwach und unbehilflich gewesen, so daß dieser Balken ebenfalls ins Wasser fiel, beim dritten Balken sei

es ihm ebenso ergangen. Diese Verantwortung wird aber durch die Aussage des Franz Dvoirk, welcher die Balken aus dem Wasser zog, gänzlich entkräftet. Dvoirk behauptet mit aller Entschiedenheit, es sei kein Balken der Quere nach gebrochen gewesen. Das Gleiche bestätigt auch der Schmied Bipotnik, unmittelbar vor Baumgartner ganz anstandslos über die Brücke fuhr. Als er das zweitemal nach Baumgartner und Dvoirk die Brücke passierte, wären wohl drei Balken naß, aber keiner gebrochen gewesen. Franz Dvoirk bestätigt ferner noch, daß ihn Joscht aufgefordert habe, er solle vor Gericht sagen, daß er Bruchstücke des Balkens aus dem Wasser gezogen habe, worauf er entgegnete, er könne dies nicht tun, da er unter Eid aussagen müsse. Joscht leugnet dies mit aller Entschiedenheit, obwohl die Zeugin Anna Gorschek, die dieses Gespräch belauscht hat, die Aussage des Franz Dvoirk vollinhaltlich bestätigt. Dem Michael Joscht wird noch die Beleidigung des die Erhebungen leitenden Gendarmerie-Postenführers, den er der Parteilichkeit zieh, zur Last gelegt. Der Gerichtshof spricht nach längerer Beratung den Josef Baumgartner von der Anklage nach § 85 Str.-G. frei, mit der Begründung, daß sich die Absicht der Herbeiführung einer größeren Gefahr nicht nachweisen läßt, und der Angeklagte infolge seines trunkenen Zustandes nicht in der Lage war, die Gefährlichkeit seines Unternehmens einzusehen, verurteilt ihn aber wegen Uebertretung nach § 318 St.-G. zum Arreste in der Dauer von einem Monat. Michael Joscht dagegen wird des Verbrennens des Betruges und der Uebertretung der Ehrenbeleidigung schuldig befunden und zum Kerker in der Dauer von zwei Monaten, verstärkt mit einem Fasttage jeden Monat verurteilt.

Nach der Kontrollversammlung.

Vergangenen Freitag, nachmittag um 5 Uhr, zogen drei angeheiterte Bursche, Martin Suppanz, Franz Knafelc und Alois Skokone, sämtliche aus Kalobje, die zur Kontrollversammlung erschienen waren, johlend und jauchzend durch die Stadt. Als sie auf die Straßenkreuzung beim Café „Merkur“ kamen, ersuchte sie der dort postierte Wachmann Gollob um Ruhe. Diese Aufforderung beantworteten sie damit, daß sie in der Bahnhofsgasse fortlärmen. Nicht genug an dem, machten sie plötzlich kehrt und gingen gegen die Straßenkreuzung zurück. Als sie in die Nähe des Wachmanns kamen, schrien und jauchzten sie ostentativ, noch lauter als zuvor und einer der Burschen, Suppanz, sagte zum Wachmann: „Komm her und arretere uns, wenn du Courage hast“, worauf der Wachmann den Suppanz für verhaftet erklärte. Kaum aber hatte er denselben ergriffen, als die beiden anderen Burschen für ihren Kameraden Partei ergriffen und ihn dem Wachmann entreißen wollten. Selbst als ein zweiter Wachmann zu Hilfe eilte, konnten die wütenden Exzedenten nicht bewältigt werden, erst als Herr Rischner zwei Knechte den hartbedrängten Wachleuten zu Hilfe sandte, gelang es nach einem hartem Kampfe die Burschen zu überwältigen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die peinliche Szene hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Schon am nächsten Tage, am Samstag, traf die händelsüchtigen Burschen die wohlverdiente Strafe. Von Bezirksgerichte (Einzelrichter Gerichtsssekretär v. Ducar) wurde Suppanz zu drei Tagen und die beiden anderen Burschen zu je zwei Tagen strengen Arrest verurteilt. — Die Trepalena, die diese Fälle gleichfalls besprach, spielt sich immer mehr auf das Organ aller Rumorbrüder und Kaufbolde hinaus; mit großer Leidenschaft legt sie sich für ihre sauberen Klienten ins Zeug, indem sie gleichzeitig die ihren schweren Dienst mit Pflichteifer erfüllenden Wachleute angreift. Eine große Anteilnahme für die Exzedenten soll der slovenische, von deutschen Kunden lebende Friseur Kapus bekundet haben.

Seinen Vater in den Arrest geschickt.

Der in Bierstein, Bezirk St. Marein, geborene, 35 Jahre alte Grundbesitzer Georg Plebnik wegen Körperbeschädigung, Uebertretung des Tierseuchengesetzes, Diebstahles, Uebertretung des Waffengesetzes, Ehrenbeleidigung u. vorbestraft, hatte wieder einmal eine zweimonatliche Kerkerstrafe beim hiesigen Bezirksgerichte abzuhängen. Da er infolge seiner oftmaligen Abstrafungen genug Gelegenheit hatte, die Annehmlichkeiten des Lebens im Gefängnisse zu genießen, beschloß er, für diesmal einen „Stellvertreter“ zu entsenden. Seine Wahl fiel auf seinen eigenen Vater. Georg Plebnik d. Ä. gab dem Drängen seines „gemütvollen“ Sohnes

nach, stellte sich statt seines Sohnes dem Gerichte und hatte bereits einen Teil der zweimonatlichen Haft abgessen, als man auf den Schwindel kam. Plebnik d. Ä. mußte diesen seinem Sohne geleisteten Freundschaftsdienst mit einer Woche Arrest büßen und gestern hatte sich Plebnik d. J. vor dem hiesigen Bezirksgerichte wegen Betruges zu verantworten. Der Einzelrichter Herr Gerichtsssekretär v. Ducar verurteilte Plebnik d. J. ebenfalls zu einer Woche Arrest. Der Angeklagte büßt für diese neuerliche Strafe um einen Strafaufschlag, welcher ihm in der Dauer von vier Wochenerteilt wird unter der Bedingung, daß er nicht abermals einen „Stellvertreter“ entsende, was Plebnik hoch und teuer verschwört.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Doppelt genäßt, hält gut, — das heißt in unserem Falle: wer sich, wie „Das Blatt der Hausfrau“, den vitalen Interessen der Frauenwelt dienlich zu machen versteht, den praktischen und idealen, wird eine treue Abonnentinnenschaft um sich sammeln. Das uns vorliegende erste Heft den neun Jahrganges ist von einer geradezu verblüffenden Reichhaltigkeit. Wir registrieren; Zwei Leitartikel „Der Segen der Familie“ und „Gesundheit, das höchste Gut“, die Rubrik „Das Reich der Hausfrau“ mit den Aufsätzen „Die Erziehung unserer Söhne“, „Zur Pflege der Sinnesorgane unserer Kinder“, „Die Hauswirtschaft“, „Moderne Tapeten“, Küchzetteln und Gemeinnütziges, die Abteilung „Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten“, enthaltend: Haus- und Straßenanzüge für Herbst und Winter, Gesellschaftskleider, Reformkleider, Blusen, Bettbede mit Mussaplifikation, Decke mit Kreuzstichstickerei, Monogramme u. s. w. mit in Summa 47 Abbildungen in elegantester Ausführung und der Gratis-Beilage: Schnittmusterbogen für Damengarderobe und Handarbeitsvorlagen. Der Geist und Gemüt sorgt außerdem der unterhaltliche Teil „Nach getaner Arbeit“ durch die Romane „Die Bild der Königin“ von Johannes Proell und „Die Siegerin“ von G. v. Dornau, die illustrierten Aufsätze „Zum 100. Geburtstag Ludwig Richters“ und „Hymnen bei Hofe“ und Gedichte. Eine sorgfältig redigierte „Auskunftsbede“ und der „Briefkasten“ öffnen sich den Abonnentinnen unentgeltlich. All das in praktischem und beschaulichem Inhalt Gebotene ist zu dem Heftpreis von 20 Hellern wöchentlich wahrlich nicht zu teuer bezahlt, wovon sich unsere Leserin durch Bestellung einer Probenummer, die der Betrag von Friedrich Schirmer, Wien, I. Rosenburgenstraße 1 (Stubentürg), kostenlos abgibt, selbst überzeugen können.

„Die deutsche Kirche“. In der Thüringischen Verlangsanstalt Eisenach und Leipzig ist soeben erschienen: „Die deutsche Kirche“, eine Umfrage in Sachen des Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen, veranstaltet von den „Warburgstimmen“ und beantwortet in Abhandlungen, Thesen und Betrachtungen von 60 Persönlichkeiten der verschiedensten religiösen und kirchlichen Bestrebungen, Preis 2 Mark. Die Beantwortungen ergeben ein äußerst bewegtes, lebensvolles Bild von dem religiösen Drängen, Streben und Streben unserer Tage; Eduard v. Hartmann, Graf Hoenbroeck, Peter Rosegger, Prof. Pleibner, Hans Paul v. Wolzogen, Wolfgang Kirchbach, Otto Leyner u. haben sich zu dieser so wichtigen Frage geäußert und wir können nur unseren Lesern die Anschauung auf das Angelegentlichste empfehlen.

Das Lokal-Museum.

Unser an Erinnerungen an die Römerzeit überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

„Los von Rom“ Bewegung!

„Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch Karl Braun's Verlag, Leipzig.

Bei chronischen Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen

hat sich
Rohitscher „Styriaquelle“
als Gurgelwasser glänzend bewährt.

Vermischtes.

Wie erhält man sich bis ins hohe Alter... Die erhält man sich bis ins hohe Alter... Mit diesem Problem haben sich...

verlange ausdrücklich die Braby'schen „Mariazeller Magentropfen“ und achte auf die Unterschrift.

Neugeprägte Zwanzigkronenstücke

glänzen nicht so hell wie das Licht der Ideal-Glühlampen

Illustrierte Kataloge versendet gratis u. franko die Ideal-Glühlampen-Unternehmung Hugo Pollak, Wien VI., Wallgasse 34.

„Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

Ueberall zu haben. 8064

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden...

MESSMER'S THEE

steht als feinste Marke unerreicht da. Vorzügliche, streng reelle Qualität und billigste Preise verschaffen diesen wirklichen Familien-Thees stetig wachsende Verbreitung.

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die diesjährige Kontrollversammlung für die nichtaktive Mannschaft der Landwehr im Bereiche der Stadt Gills am 17. Oktober 1903 stattfindet.

Hiezu haben zu erscheinen sämtliche Urlauber, Reservisten und Ersatzreservisten, welche im Laufe dieses Jahres weder in aktiver Dienstleistung gestanden sind, noch zur militärischen Ausbildung oder Waffenübung eingerückt waren.

Beginn der Kontrollversammlung um 9 Uhr früh, Versammlung im Hofe der Landwehrkaserne.

Jeder hat seinen Landwehrpaß mitzubringen.

Die Nachkontrolle findet am 29. November, vormittags 9 Uhr statt.

Stadtamt Gills, 28. Sept. 1903. Der Bürgermeister: Julius Rakusky.

Kundmachung.

Aus der Landes-Obstbaumschule in Gleisdorf gelangen im Herbst 1903 beziehungsweise Frühjahr 1904 die unten verzeichneten Aepfel- und Birnbäume, zusammen rund 15.500 Stück, nur an hierländische, bäuerliche Grundbesitzer zum ermäßigten Preise von 70 Heller per Stück...

Nach Obersteiermark werden von Aepfeln nur Sorten 1, 2, 4, 11 und 12, von Birnen nur die Sorten 1, 2, 3 und 9 abgegeben.

Bestellungen sind bis Ende Dezember 1903 an den Landes-Ausschuss zu richten und haben die Bestätigung des Gemeindevorstehers darüber, dass der Besteller bäuerlicher Grundbesitzer in der Gemeinde ist, zu enthalten.

Mehr als 120 Stück werden an einen Besitzer nicht abgegeben und ist der Besitzer verpflichtet, die erhaltenen Bäume auf eigenen Grund und Boden auszupflanzen.

Verzeichnis

der aus der Landes-Obstbaumschule Gleisdorf in der Pflanzperiode 1903/1904 zur Abgabe gelangenden Aepfel- und Birnbäume.

Table with 3 columns: Aepfelsorten, Hochstämme, Halbhochstämme, Zwergbuschbäume. Lists various apple and pear varieties with their respective quantities.

Graz, am 19. September 1903.

Der steierm. Landes-Ausschuss.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Recht nur in Original-Packeten. Depots dafür Flascati ersichtlich.

einigenwaren aus dem Riesengebirge

rühmlichst bekannt durch ihre Dauerhaftigkeit offeriert wie folgt: 80 bis 120 cm Reinleinen-Damastgradl... 145/145 cm Reinleinen-Damast-Tischtücher... 60/60 cm Servietten... 50/115 cm Zwilch-Handtücher... Prima Weben... 120 cm Matratzengradl... 45 cm Battist-Taschentücher...

Jos. Grohs, Starkstadt (Böhmen).

Versandt per Nachnahme. 8540 Muster gratis und franko.

Advertisement for Putze nur mit Globus Putz-Extract. Includes a globe logo and text: 'Prämiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900. Ueberall vorrätig. Dosen à 10, 16 und 30 Heller.'

Advertisement for Amerika shipping line. Includes an illustration of a ship and text: 'Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direct nach New-York und Philadelphia concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Pepper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Karel Böckh, Bahnhofstrasse 32 in Laibach.'

Vollkommen 8803
möblierte Wohnung
 mit drei Zimmern und Küche, eventuell zwei möblierte gassenseitige Zimmer sind sofort zu vergeben Ringstrasse Nr. 5. Näheres bei der Hausmeisterin daselbst.

Ein halbgedeckter, zweispänniger gut erhaltener 8804

Phaeton

ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Fritz Malenscheg, Bad Neuhaus.

Sollizitator

deutscher Nationalität, verlässlich u. flink, wird aufgenommen. Anbote mit Bekanntgabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche an Dr. Oskar Orosel, Rechtsanwalt in Marburg a. D.

Erklärung!

Ich, Franz Pressinger, widerrufe die beleidigenden Aeusserungen, die ich am 11. September 1903 im Josef Drolz'schen Gasthause in Tüffer gegenüber Fräulein Anna Supan tat, bedauere dieselben und bitte um Entschuldigung. 8802

Tüchtige Herrschafts-Schneiderin

empfehlte sich den F. L. Damen ins Haus. — Epitalgasse Nr. 8.

Aufgebot.

Es wird zur Kenntnis gebracht, dass der Schneider Gregor Stamol aus St. Peter, wohnhaft in München, vorher in Frasslau, Sohn der Gütlers-eheleute Stefan und Franziska Stamol, letztere geborene Goricnik, wohnhaft in Frasslau, und Barbara Mader, wohnhaft in München, Tochter der Ziegeleibesitzerseheleute Vinzenz und Maria Mader, letztere geb. Schieferle, zuletzt wohnhaft in Ichenhausen, die Ehe mit einander eingehen wollen. München, am 9. Oktober 1903.

Standesamt I, d. kgl. Haupt- u. Residenzst. München. 8801

Mayrhofer, Rechtsanwalt.

Kaufleute und Marktfahrer!

Sämtliche Trikothemden, Hosen, Strümpfe und Socken werden tief herabgesetzt im Preise abgegeben.

Muster sofort franko.

Nichtpassendes nehme zurück.

Adolf Zucker, Wirkwarenzeugung und Spinnerei Pilsen. 8741

Fräulein

welches eventuell auch Klavierspielen kann, wird tagsüber zur Beaufsichtigung zweier Knaben für 8806 sofort aufgenommen.

Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes.

Zwei Winterjacken

mit Muff, sind billigst zu verkaufen. Anzusehen Ringstrasse 9, I. Stock, zwischen 9—12 Uhr vormittags.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, sucht Firma Viktor Wogg, Cilli. 8805

Greislerei

ist sofort billig zu verkaufen. Selbe ist mit Wein-, Bier- und Branntweinschank, Holz-, Kohlen- und sämtlichem Spezereihandel verbunden, nebenan ist ein schönes Gewölb (für einen Uhrmacher oder Friseur sehr geeignet) und konkurrenzlos und ist an der Reichstrasse gelegen. Anfrage bei Frau Viktoria Schmartschan Bäckermeisterstgattin, Cilli, Herrngasse. 8792 Eine gutgehende

Wir husten nicht

mehr, seit Gebrauch der so vorzüglichen K. WOLF's Fenchel-Malzextract-Bonbons 8790

Bestanerkanntes diät. Schutzmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. à Paket 20 Heller.

Versandt: Mag. pharm. KARL WOLF Marburg a. D., Herrngasse 17, „Adler-Drogerie“.

Mehrfach m. goldenen Medaillen prämiert. Verkaufsstelle für Cilli: Joh. Fiedler, Mag. pharm., Drogerie, Bahnhofgasse 7

8 Tage zur Probe!
 Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages



Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3 Jahr. Garantie, (Eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 8798
 Bei Nichtkonvenienz Geld retour daher Risiko ausgeschlossen.
E. HOLZER
 Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Riederlage en gros Krakau (Oest.), Dietelsgasse Nr. 66 Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
 Illustr. Preisliste mit von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht. Aehnliche Anzeigen sind Nachahmungen.

Drogerie, CILLI, Bahnhofgasse 7
 8746 **Mag. pharm. J. Fiedler.**
 Grazer Backpulver, gesündester Hefersatz (12 h).
 Kindernährmittel, Soxhletapparate, Sauger.
 Somatose, bestes Kräftigungsmittel.
 Blookers Kakao, erstklassige Marke.
 Malaga, Kognak, Rum und Rumkomposition, Mavrodaphne-Wein.
 Heidelbeer-Wein, Liköressenzen, russischer Tee.
 Toiletteartikel (neu! Toilettensand); vorzügliches Crème celeste.
 Chemische Produkte, Desinfektions- und Veterinärartikel, Heilkräuter.
 Chirurgische Behelfe: Brunschwatte, Binden, Bruchbänder, Da nengürtel, Eisbentel, Fingerlinge, Luftpolster, Gummi-, Glas- und Zinnspritzen, Hähneraugenringe, Inhalationsapparate, Irrigatore, Suspensorien, Thermometer, Zerstäuber. — Lederputz- und Konservierungsmittel.

●● Französischer, ●●
 ●●● englischer ●●●
 und 8780
 ● Klavier-Unterricht ●
 wird erteilt im
Institut Haussenbüchl.

Tüchtiger Detaillist
 und ein **Lehrjunge** werden sofort aufgenommen für das Spezereigeschäft **Alois Walland Nachf., Cilli.** 8775

„**Kosmos**“
 Internationale Korrespondenz-Verbindung.
 Amsterdam, Post-Box 485

bietet Damen und Herren regen, interessanten Verkehr in allen Weltteilen, jedem Sammler Gelegenheit zum Tausch. Uebung in fremden Sprachen etc. Ueber 1000 Mitglieder. Prospekt gratis. Jahresbeitrag 6 K. Anmeldungen jederzeit. 8785

Zu verkaufen!
 Nähtisch, Spieltisch, sehr schön. Kinderwagen, Gewehrstange, amerik. Fahrrad (fast neu), Record-Camera mit Spezial-Avastigmat, sowie verschiedene kleine Hausgerätschaften billigst zu verkaufen. Anzufragen im
 Spezereigeschäft des Herrn J. Srimz, 8796 Cilli, Grazerstrasse.

8788 **Möbeln**
 wegen Raumangel billigst zu verkaufen.
 1 Dekorations-Divan, Garnituren, Ottomane Schlaf-Divan, Matratzen etc. bei
Karl Watzeks Wtwe.
 Hauptplatz Nr. 17.

Wohnung gesucht
 mit 4—5 Zimmer, womöglich mit Gartenbenützung. — Auskunft in der Verwaltung d. Blattes. 8791

Wohnungen!!
 In den Sparkasse-Häusern in der Ringstrasse sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausadministrator.

HEIRAT
 Distinguirter junger Beamter in Lande, der sich vereinsamt fühlt wünscht hübsches, selbstständige Mädchen (oder Witwe) kennen zu lernen. Anträge unbedingt mit Photographie (können mit Chiffre gefertigt sein, worauf alles unter gewünschter Chiffre retourniert wird) und „Gleichgesinnt“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Schlesische Leinwand

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinenwand	fl. 2.80
75 cm breit, 20 m lang, Bauernleinenwand	fl. 3.20
75 cm breit, 20 m lang, Kraftleinenwand	fl. 3.30
75 cm breit, 23 m lang, Hausleinenwand	fl. 4.00
75 cm breit, 25 m lang, Flachsleinenwand	fl. 7.—
75 cm breit, 23 m lang, Krefeld	fl. 4.80
75 cm breit, 23 m lang, Bettzeug	fl. 4.30
145 cm breit, 10 m lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Badgradl, Handtücher und Sacktücher. Besandt per Nachnahme. 8800
Johann Stephan
 FREUDENTHAL, Oesterr.-Schlesien

Honorar nach Heilung
 Prospekte, Dankschreiben gratis, porto bei brieflichen Anfragen. Spätestens von 10—2 im Naturplatz Heilinstitut Westphalia, Lohse Berlin, Mittwochs-Sprechstunde von 1—3 Berlin, Invalidenstrasse 123, zum Stettiner Bahnhof.

● **Romarin**
Jugendfrische Schönheit
 erhält man durch regelmäßigen Gebrauch von
Toilette-Crème-Romarin

derselbe macht die Haut zart, weich u. elastisch, verleiht dem Gesichte ein frisch rosiges Aussehen, beseitigt alle Unreinheiten des Teints.
 Unschätzbar gegen spröde und raue Hände.
 Preis pro Dose 3 K 50 h.
 Zu beziehen durch die
Kronen-Apotheke (Fr. Koltscharen) Wiener Neustadt, Hauptplatz 11 und durch Apotheker
 (A. Lukesch in Grulich Böhmen)

Elektrisches Licht in der Westentasche
 Ein Druck mit dem Finger u. es strahlt helles, elektrisches Licht. Monatelange Brenndauer! Wechselbare Batterie. 1 komplettes Taschenlampe K 2, in festester Führung K 3, Ersatzbatterie K 1.
Echte Nickel-Anker-Roskopf
 3 jährige Garantie! Ganz neue Methode u. praktischste Strapsen für Herren insb. für Beamte, Offiziere, Eisenbahner etc. Nur 26 Stunden aufzuladen. Preis K 5.50. — Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages vom
Versandhaus F. Schwartz, Wien
 Lerchenfelderstrasse 144



Rudolf Tabor empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren- u. Knaben-Kleider neuester Façon. Preise billigst. In- u. ausländische Stoffe stets am Lager. Um zahlreichen Zuspruch bittet 8697 hochachtend **Rudolf Tabor.**
Herrenkleidermacher
 Cilli
 Herrengasse Nr. 5